

Verschärft Corona soziale Ungleichheiten? Lebenslagen junger Menschen in der Pandemie und Aufgaben Offener Jugendarbeit

Online-Vortrag im Rahmen des Fachtags „Leben mit der Pandemie – Herausforderungen für die Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ des Bezirksjugendrings Mittelfranken

Lea Lisette Heyer, Universität Hildesheim

9. November 2021



Fahrplan

- Die JuCo-Studien: Hintergrund und Vorgehen
- Unsere Stichprobe: Wer hat teilgenommen?
- Zentrale Ergebnisse
 - Sorgen und Konflikte: Die Situation zu Hause und mit Peers
 - Alltag und Zukunft: Unzufriedenheit, Ängste, Unsicherheit
 - Psychische Belastungen: Einsamkeit und Stress
 - Frust und Wut: Beteiligung und Gehört-Werden
 - Optimistische Perspektiven: Auch gute Erfahrungen
- Zeit für Ihren Austausch (ohne mich...)

Die JuCo-Studien

Hintergrund

- Jugendliche während der Corona-Maßnahmen und im Lockdown wenn, dann nur in der Rolle als Schüler*in oder als Regelbrecher*innen beachtet
- Jugendliche kamen nicht zu Wort, unterschiedliche Lebenswelten junger Menschen waren nicht im Blick

Vorgehen

- 2 Befragungen: JuCo I im April/Mai und JuCo II im November 2020
- Online-Fragebogen zu Botschaften junger Menschen (15-30 Jahre)
- Ziel: Perspektiven Jugendlicher in den Fokus rücken
- Forschungsverbund „Kindheit – Jugend – Familie in der Corona-Zeit“ (Uni Hildesheim und Uni Frankfurt)

Wie geht es jungen Menschen und was sind ihre Botschaften?

Online-Fragebogen der JuCo-Studien

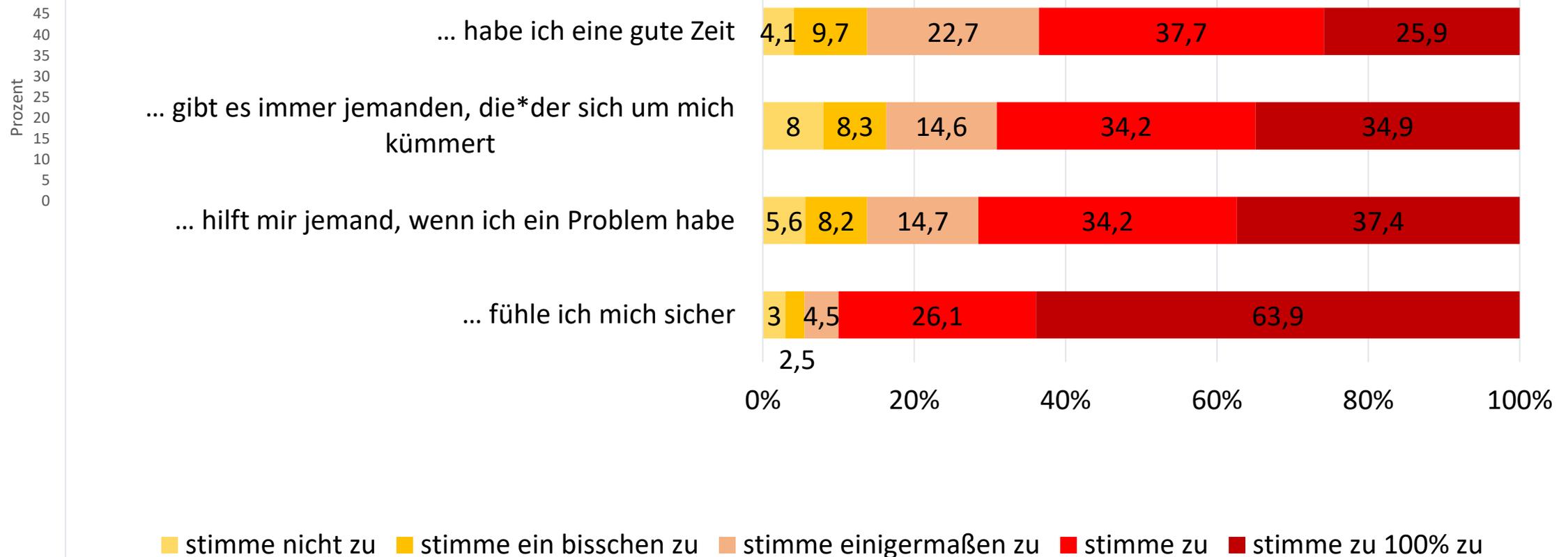
1. Soziodemographie
2. Fragen zu den Themenbereichen:
 1. Wohnumfeld und Wohlbefinden zu Hause im Lockdown
 2. Soziale Kontakte und ihre Veränderungen; Ansprechstellen bei Sorgen und Problemen
 3. Schule, Studium, Arbeit / Ausbildung
 4. Technische Ausstattung
 5. Aktuelle Sorgen und Stimmungen
 6. Beteiligung
 7. Freizeitaktivitäten und Zufriedenheit mit der verbrachten Zeit
3. Freitextfeld

Wer hat teilgenommen?

	JuCo I	JuCo II
Bereinigter Datensatz	N=5.520	N=7.038
Alter: Mittelwert	19,04 Jahre	19,61 Jahre
Geschlecht	Weiblich: 66,9	Weiblich: 66,9
	Männlich: 32,2	Männlich: 31,7
	Divers: 1,0	Divers: 1,5
Hauptbeschäftigung	Schule: 56,7	Schule: 40,8
	Ausbildung: 7,0	Ausbildung: 7,6
	Erwerbstätigkeit: 10,5	Erwerbstätigkeit: 12,3
	Arbeitssuche: 1,6	Arbeitssuche: 1,7
	Studium: 18,0	Studium: 23,2
	Anderes: 3,5	Anderes: 3,8
	Freiwilligendienst: 2,8	Freiwilligendienst: 10,5

Sorgen und Konflikte: Die Situation zu Hause und mit Peers

In meinem zu Hause ... (gültige %) (JuCo I)



Sorgen und Konflikte: Die Situation zu Hause und mit Peers

Ich habe Angst wegen meine Eltern. Meine Mutter ist krank und ich will nicht, dass meine Mutter wegen mir Corona bekommt. Dass kann für meine Mutter schlimm sein. Und ich muss zu Schule aber wenn ich mich anstecke dann ist meine Familie gefährdet. Außerdem können meine Eltern kein Deutsch und wir bekommen fast jeden tag Post und ich muss mich um alles kümmern obwohl ich zu Schule muss deshalb verpasse ich viel in der Schule. Ich hab noch drei Geschwister in der Türkei und mach mir sorgen um die weil die nicht arbeiten können (kein Geld) und kann mich wegen diese Probleme nicht auf die schule konzentrieren und hab nicht so gute Schulnoten wie vorher.

Ermüdend finde ich auch die Diskussionen innerhalb der Familie und im Freundeskreis, wenn sich Menschen, die man sehr gerne hat, in Richtung dieser gefährlichen Verschwörungstheorien begeben.

Die Corona Maßnahmen sind akzeptabel und notwendig, aber meine Eltern grenzen mich darüber hinaus ein, sodass ich kaum Freunde treffen kann. Dadurch fühle ich mich häufig sehr allein und einsam.

Situation zu Hause – ergänzende Erkenntnisse

Risikofaktoren für häusliche Gewalt in der Corona-Zeit (Steinert/Ebert 2020)

- Wenn Frauen in Heimquarantäne-Situation waren
- Finanzielle Sorgen (z.B. um wirtschaftliche Rezession oder Arbeitsplatzverlust)
- Bei Kurzarbeit oder Arbeitsplatzverlust aufgrund von Corona
- Schlechte psychische Gesundheit eines oder beider (Ehe-)Partner*innen
- Wenn im Haushalt junge Kinder unter 10 Jahren leben

„Ich fühle mich in meinem Zuhause sicher“ / Geldsorgen (JuCo I)

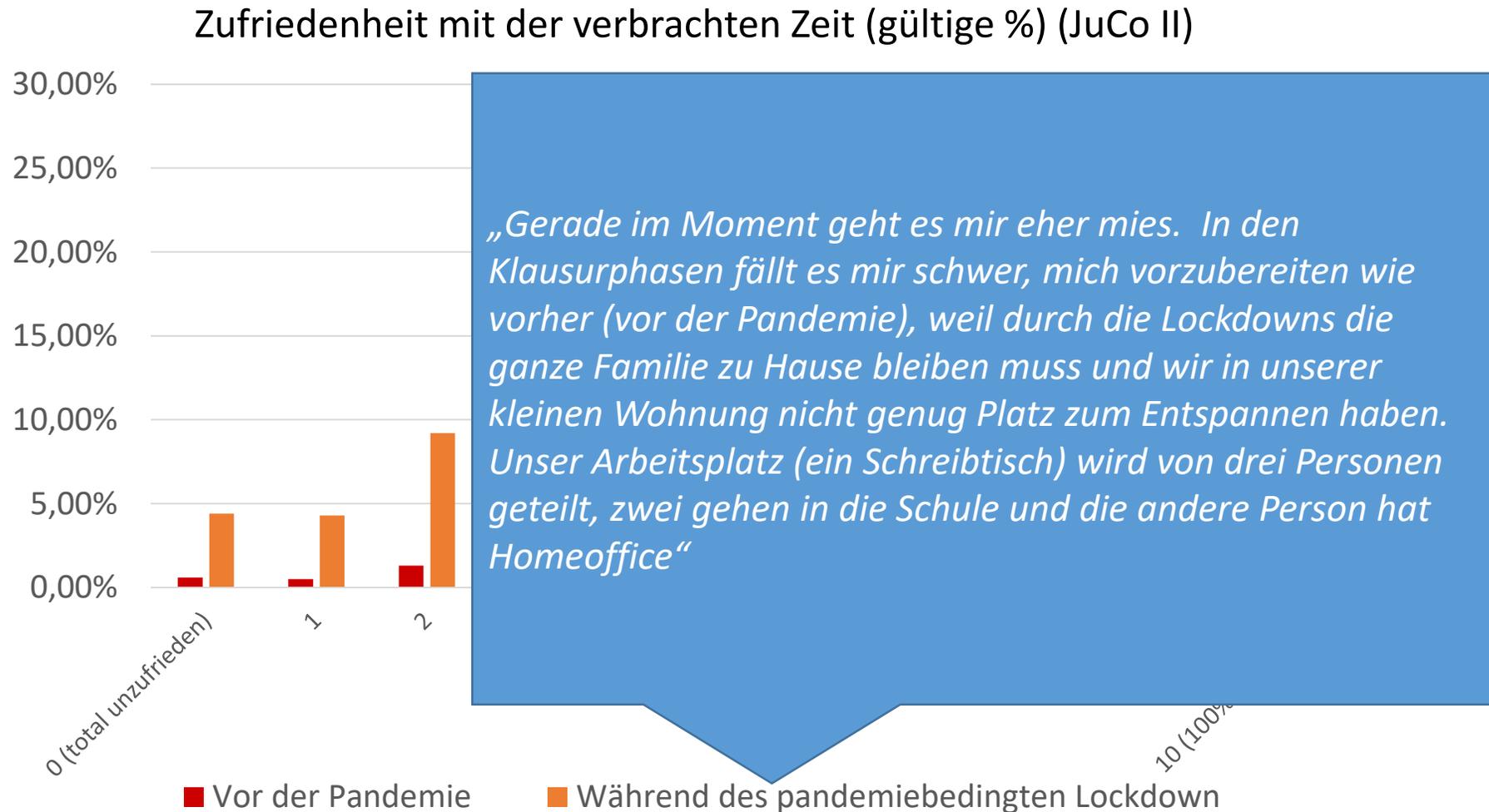
Geldsorgen Ego	Mittelwert
Nie	4,63
Manchmal	4,48
Oft	4,32
Immer	4,15
Insgesamt	4,46

Emotionaler Support – weibliche Befragte

Geschlecht: Emotionaler Support innerhalb der Familie (JuCo II, gültige %)

		Ja	Nein, aber fehlt mir	Nein und brauche ich auch nicht
Weiblich	% innerhalb von Geschlecht	75,6	16,7	7,6
Männlich	% innerhalb von Geschlecht	69,5	10,6	19,9
Divers	% innerhalb von Geschlecht	52,5	31,7	15,8
Gesamt	% innerhalb von Geschlecht	73,3	15,0	11,7

Alltag und Zukunft: (Un)Zufriedenheit mit der verbrachten Zeit



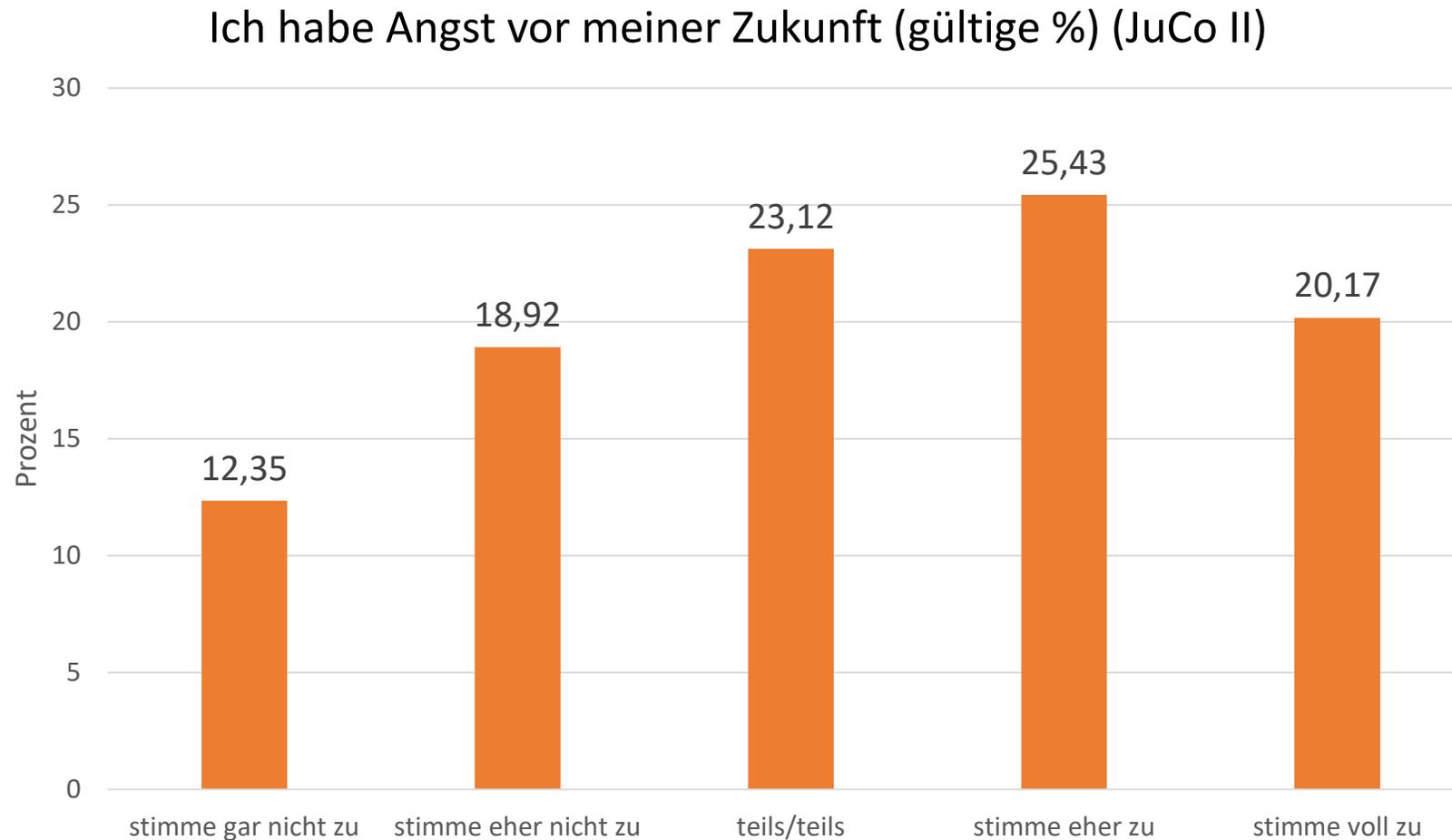
Alltag und Zukunft: (Un)Zufriedenheit mit der verbrachten Zeit

Die viele Freizeit macht mir zu schaffen. Langeweile und das Gefühl nicht produktiv genug zu sein sind täglicher Begleiter. Ich sitze sehr viel am Handy oder vor Netflix, da Unternehmungen nicht umsetzbar sind und die Motivation für Hobbys meist auch nur für ein bis zwei Stunden am Tag reicht.

Auch der lange Zeitraum, in den wir jetzt schon eingeschränkt leben, ist eine Belastung. Zu Beginn der Pandemie war es noch wesentlich einfacher sich zu einfachen Dingen, wie dem täglichen Sport, zu motivieren, doch mittlerweile wird dieses immer schwieriger und man verliert die Lust sich zu motivieren.

Ich habe das Gefühl, dass meine Ängste nicht verstanden werden. Mir fehlt ein Plan, wie es für mich und meine Wünsche weitergeht. Ich bin Schwimmer und möchte das wieder tun. Alle reden immer nur vom bezahlten Sport, nicht wie es uns geht die wir aus Idealen das tun.

Alltag und Zukunft: Ängste und Unsicherheit



Alltag und Zukunft: Ängste und Unsicherheit

Ich hab einfach Angst, dass sowas wie Umarmungen Oder Interaktion zwischen Menschen nicht mehr normal wird.

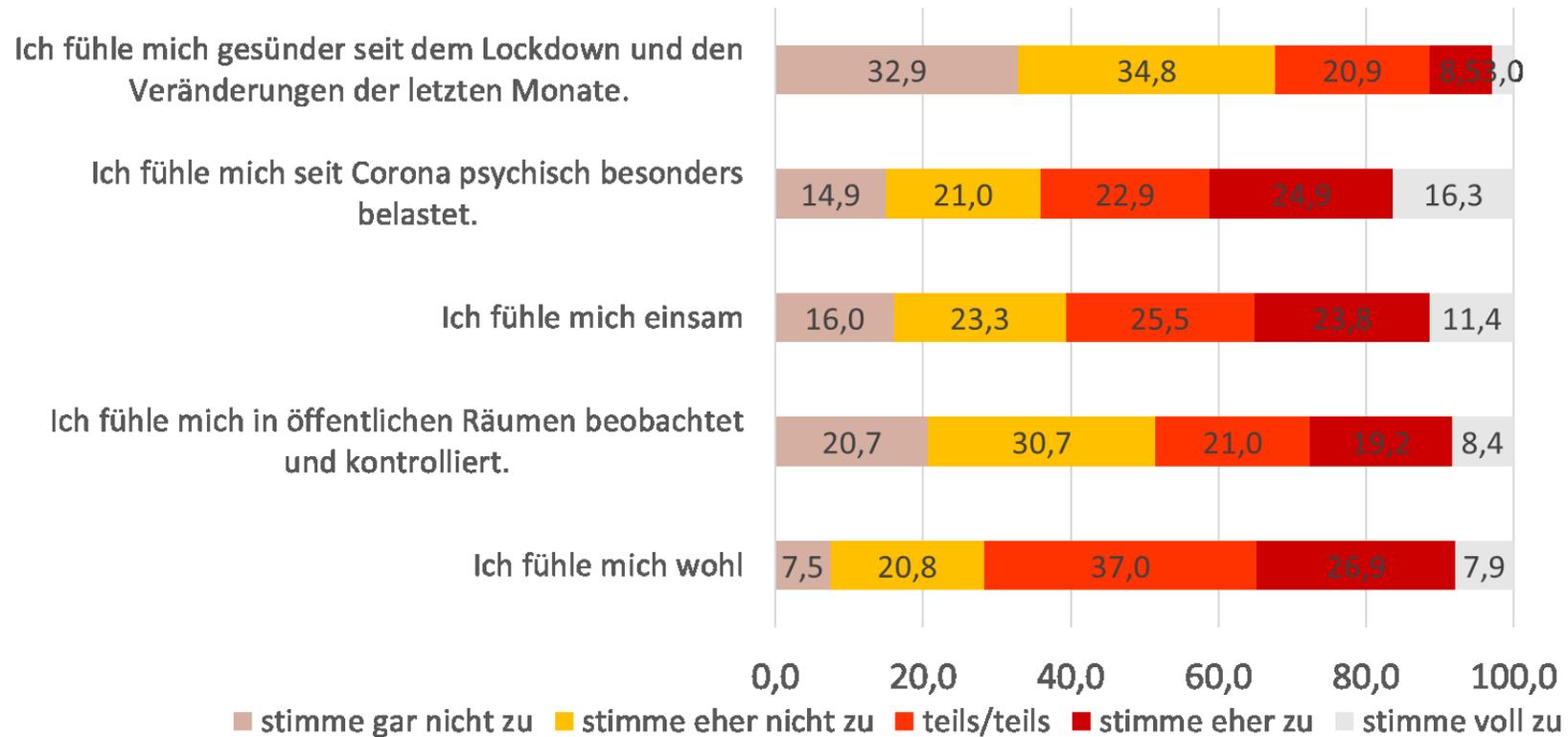
Ich habe das Gefühl, ein wichtiger Teil meiner Jugend geht durch diese Zeit verloren. Außerdem habe ich mehr Sorge darum, mein Studium zu beginnen. Ich möchte in einer anderen Stadt ziehen und dort beginnen aber es ist die Frage, ob es sich im Sommersemester dann lohnt. Ich bekomme mit, dass an vielen Unis so gut wie gar nichts läuft und man nicht weiter kommt aber natürlich trotzdem alles bezahlen muss. Fange ich also an und habe hohe Kosten oder bleibe ich Zuhause, arbeite noch weiter und warte auf bessere Zeiten? Die aber ungewiss in der Zukunft liegen

Mit der Corona-Zeit verbinde ich gesellschaftliche Spaltung & zunehmende Aggression. Die Menschen werden auf der einen Seite immer verschlossener & zurückgezogener. Auf der anderen Seite erlebt man auch zunehmend öffentlich Ausraster - bspw. der Kunde beim Bäcker, der sich lautstark empört, dass ein Kunde zuviel im Laden ist, oder aber der Maskenverweigerer, der alle mit seiner Meinung belehrt.

Der Schulabschluß war blöd. ne Ausbildungsstelle gab es nicht für mich und deswegen bin ich jetzt am Berufskolleg.

Psychische Belastungen: Einsamkeit und Stress

Aktuelle Stimmung (gültige %), JuCo II



Psychische Belastungen: Einsamkeit und Stress

Ich habe manchmal das Gefühl, nur noch funktionieren zu müssen und das geht leider ziemlich auf die Psyche.

Das Jobangebot für Studierende ist äußerst prekär. Die Anforderungen im Studium sind deutlich stärker als vor Corona.

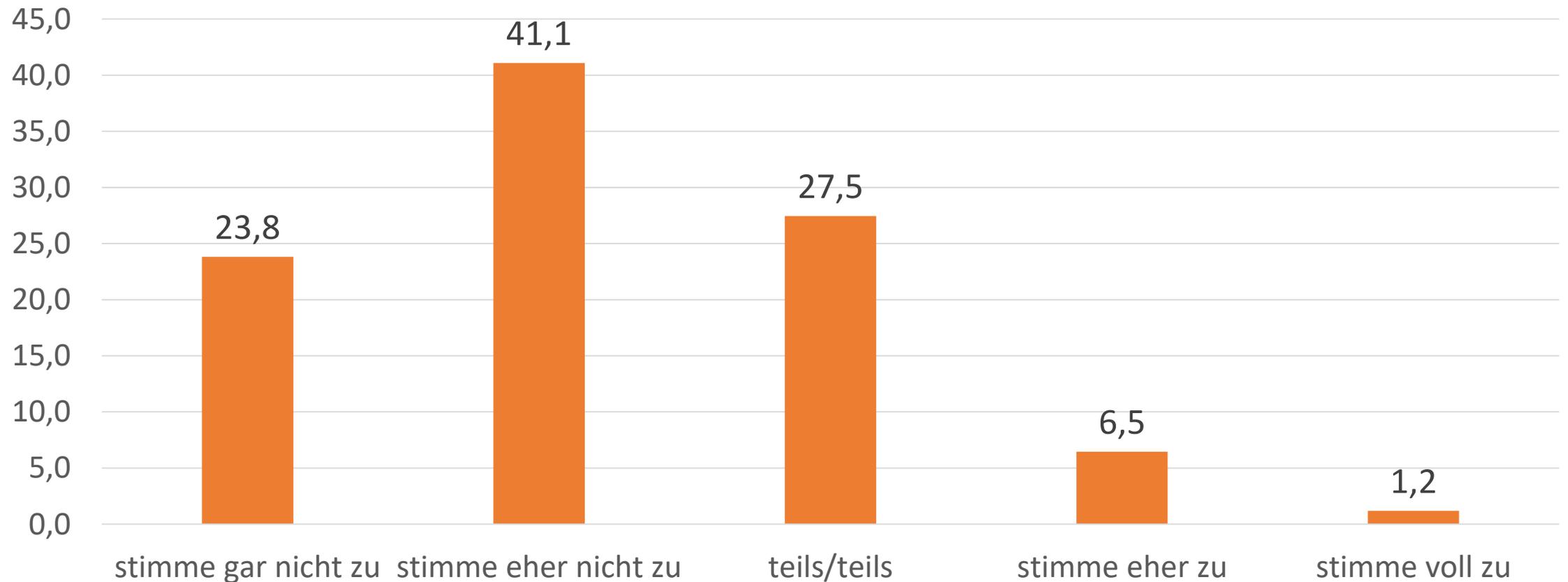
Das hat mich vor allem im März in eine leichte Essstörung getrieben und insgesamt in einen eher zurückgezogenen Menschen.

Ich habe keine Entlastung, nur Arbeiten und dann ab nach Hause. (...) Wenn ich zu lange darüber nachdenke, was ich alles nicht machen kann stürze ich jedes Mal in ein tiefes Loch. Also ist meine Strategie "Tunnelblick" nur jeden Tag einzeln betrachten und nicht alle verpassten Chance hinter und vor mir betrachten. (...) Außerdem nimmt man in der Corona Zeit auch ziemlich zu, da man doch probiert, diesen "Sozialenverlust/-schmerz" mit Schokolade zu bekämpfen. Die Zeit vergeht, man wird auch nur älter OHNE irgendetwas erlebt oder jemanden kennengelernt zu haben. Ich hoffe, dass sobald wie möglich Normalität einkehrt, da ich weiß, dass ich ein weiteres Jahr psychisch nicht durch stehen werde.

Ich habe Angst mich in der Öffentlichkeit falsch zu verhalten und dafür bestraft zu werden.

Frust und Wut: Beteiligung und Gehört-Werden

Die Sorgen junger Menschen werden in der Politik gehört (gültige %) (JuCo II)



Frust und Wut: Beteiligung und Gehört-Werden

Es läuft alles verdammt unfair. Die Politik will uns Kindern und Jugendlichen jetzt verbieten, uns mit verschiedenen Gleichaltrigen zu treffen, aber schicken uns trotzdem zur Schule, wo über 500 oder teilweise bis zu 1000 Kinder und Jugendliche zur Schule gehen. Auf und Jungen Menschen wird keine Rücksicht genommen und es kotzt einfach nur noch an. Sie haben mir schon alles genommen, was man einem jungen Menschen nehmen kann. Was wollen Sie noch?

Es ist momentan unheimlich wichtig, dass man die Stimmung der jungen Leute versucht festzuhalten, um die Möglichkeit zu haben ihnen vernünftig helfen zu können.

Die Enttäuschung meiner Altersgruppe der Politik gegenüber ist sehr groß. Endlich fragt mal jemand nach unserem Wohlbefinden.

Und zu guter letzt sind wir Jugendliche auch noch die rücksichtslosen Rebellen ... hallo wer hat den Planeten schonungslos verbraucht zerstört ohne Rücksicht Verluste ähmm meine Generation war es nicht!!!!!!!!!!

Optimistische Perspektiven: Auch gute Erfahrungen...

Auf der anderen Seite habe ich in meinem sozialen Umfeld viel Zusammenhalt und Fürsorge erlebt, sei es im Freundeskreis oder in der Nachbarschaft. Mein Wunsch, sich für andere zu engagieren, sei es politisch oder sozial, ist dadurch gestiegen.

Alles was mich Corona gelehrt hat, ist das man kleine Dinge viel mehr schätzen sollte!

Grundsätzlich habe ich wahrgenommen, dass viele junge Menschen neue Tätigkeiten für sich entdeckt haben wie z.B. kochen, Sport, Handwerkliches etc. Ein Grund dafür ist sicher die freigewordene Zeit. Das ist ein positiver Effekt der Situation. Ich wünsche mir, dass in Zukunft auch mehr freie Zeit vorhanden ist und dadurch auch Platz für "Entfaltung" und Eigeninitiativen. (Mir ist aber auch klar, dass nicht alle jungen Menschen eine Plattform haben, um sich auszuprobieren.) Ich verbinde mit der Corona-Zeit: Dankbarkeit und Umsicht vieler Menschen.

Vielfältige Herausforderungen

Für die Offene Kinder- und Jugendarbeit zeigen sich vielfältige Herausforderungen:

- Nicht jede:r hat die entsprechende technische Ausstattung, jedes Angebot auch wahrnehmen zu können („falsche“ Geräte, instabile Internetverbindungen, ungestörte Orte, ...)
- Nicht jede:r verfügt über die Motivation und Kompetenzen, auch an solchen Angeboten teilnehmen zu können – oder sie *wieder* zu nutzen
- Die Corona-Pandemie war nicht für alle gleich schwer; wie können die Erfahrungen besprechbar und aufgefangen werden? (Zielgruppenspezifische Angebote?)
- ... und viele mehr ...

Ende

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Mehr Informationen und Details unter

<https://t1p.de/studien-corona>